Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 8. | Freitag, den 27. Januar 1860. | Nummer 9.

Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Eine Räubergeschichte.

Doctor W.., der Bischof von Cashel, hatte einmal einen Ausflug nach Dublin gemacht, und da er in Begleitung seiner Frau u. Tochter reiste, wollte er täglich nur kurze Strecken zurücklegen. Er fuhr in seinem eigenen Wagen, gezogen von zwei stattlichen Braunen, anstatt seine Gebeine den wohlthätigen Erschütterungen einer irischen Postkutsche und den abgezehrten Pegasussen, welche diese hinfälligen Beförderungs-Maschinen beflügeln, preiszugeben.

Ein Theil des Weges führte durch eine wilde, bergige Gegend, und da der Bischof ein höchst weichfühlender Mann war und „nie seines Viehes vergaß," so stieg er jedes Mal, so oft es bergauf ging, ab, und setzte sich bergab wieder auf den Wagen. Als sie wieder an dem Fuß eines steilen Hügels angekommen waren, hatte sich der gute Bischof, nachdem er zum fünfzigsten Male in Zeit von zwei Stunden den Wagen verlassen, etwas zu lange die Gegend, durch welche sie eben gekommen waren betrachtet, und außer Acht gelassen, daß der Wagen bereits die Höhe erreicht hatte. Er stellte Betrachtungen an über den traurigen Anblick des brach daliegenden Landes und berechnete eben, von wie großem Vortheil eine rationelle Behandlung des Bodens für dessen Besitzer sein müßte. Plötzlich blickte er nach dem Wagen um und sah, wie weit seine Familie und sein Diener ihm voraus waren. Er fing nun an auszuziehen, um sie wieder einzuholen; aber wie er eben mit seinen kühnsten Schritten ausgreifen wollte, hörte er die nächsten Büsche rauschen, ein Kerl sprang hinter einem an einen Felsen gelehnten Dornstrauch hervor, und indem er mit einem furchtbaren Knüppel zu einem drohenden Ausruf den Takt zu schlagen drohte, ergriff er Se. Ehrwürden am Rockkragen und forderte: „Geld!" mit einem Ton und einer Miene, die nichts weniger als zweideutig war.

Der Bischof gab dem Räuber bereitwillig alles Geld, das er in seiner Börse bei sich trug in der Hoffnung, er werde damit zufrieden sein; aber da hatte er sich gewaltig geirrt, denn kaum hatte der Gauch die Börse in einem der tiefen Behälter seines Kittels untergebracht, als er mit einem neuen, schreckhaften Schwur ausrief:

„Wie, Ihr glaubt mit einem solchen Bettel loszukommen? Mit ein Paar schäbiger Schillinge? Euer Gold will ich oder ich spalt' Euch den Schädel! Ah, der Teufel! steht nur nicht da, und schlottert mit den Beinen, wie ein Quäker, wenn er's kalte Fieber hat; sogleich langt tiefer in Eure Taschen, oder bei allen Galgen, ich dresch' Euch so blau, wie einen Weißfisch."

Der fromme Mann holte aus der Seitentasche seines Rockes eine zweite, mit Goldfüchsen gespickte Börse hervor und sprach zitternd: „Mein lieber Freund, hier habt Ihr's, macht keinen schlechten Gebrauch davon; ich geb' euch Alles, so laßt mich auch nun ruhig meines Weges ziehen."

„Ruhig und sicher, wenn's gefällig ist, aber wahr ich kein guter Freund bin, so gewiß muß ich noch Eure Brieftasche durchsuchen; wir sind deßhalb noch nicht miteinander im Reinen. Gewiß habt Ihr noch ein paar gute Noten und Wechsel im Hinterhalt und gebt Ihr sie nicht heraus, so soll Euch Euer Abendessen wohl schmecken."

Was war zu thun?

Er gab auch das hin. Ein Blick auf die Straße überzeugte den Angegriffenen, daß alle Hoffnung auf Hilfe durch seinen Diener vergebens sei, denn der Wagen war schon jenseits des Hügels verschwunden; und doch machte der Bischof unwillkürlich eine Bewegung als wollt' er versuchen, weiterer Plünderung zu entgehen. „Wenn Ihr noch lange zögert, soll's Euch schlecht bekommen! Heraus mit Uhr und Petschaft und dann trollt Euch!" Nun hing aber der Mann der apostolischen Armuth sehr an seiner Uhr, nicht ihres besonderen Werthes halber, sondern weil sie ihm als Andenken seines ersten Patronatsherrn theuer war und er wagte deßhalb Einwendungen zu machen.

„Ich dächte, Ihr hättet schon genug; laßt mir meine Uhr, und ich vergebe Euch Alles, was Ihr Böses gethan habt."

„Wer verlangt Vergebung, alter Narr? Wollt Ihr mit meinem guten Herzen Spaß machen? Zwingt mich nicht zu einem Gewaltschritt; es thäte mir leid, aber — um fertig zu werden — die Uhr her oder bei Allem was heilig ist — — —"

Und er nahm bei diesen Worten, seinen Knüppel aus der rechten in die linke Hand, spukte in die harte Fläche der ersteren und ergriff sodann wieder die furchtbare Waffe, als wollte er zum Schlag ausholen; und die Entfaltung solcher Thatkraft hatte die gewünschte Wirkung auf sein Schlachtopfer; dieses zog den goldenen Zeitmesser heraus und übergab ihn dem Plünderer mit einem schweren Seufzer. Der Gefürchtete hatte alsbald die Kette mit Petschaft um dieselbe geschlungen und ließ sie in einer andern Tasche seines geheimnißvollen Kittels verschwinden und sobald er sich mit einem Griff von Außen überzeugt hatte, daß sie am Grunde des vielfassenden Behälters angelangt und da geborgen sei, sprach er:

„Und nun fort mit Euch, und dankt Euren Heiligen, daß Ihr von mir kommt, ohne daß Euch nur die Haut geritzt, oder ein Finger gekrümmt worden."

Der Ehrwürdige bedurfte keiner langen Ueberredung, um geneigt zu sein, dem gewaltsamen Besitzer seiner irdischen Güter den Rücken zu wenden, und jedes Zögern für verderblich haltend, schlug er „einen kurzen Galopp" an, doch alsbald hörte er die Schritte des Fürchterlichen wieder hinter sich. Er verdoppelte seine Eile. Aber was half's, um ein Wettrennen mit einem Manne, dessen Muskeln stark und elastisch waren wie der beste Stahl? —

„Halt, du schnellfüßiger Schuft!" brüllte der Räuber, „halt, sag' ich Dir! Ich hab' Dir noch ein Wort zum Abschied zu sagen."

Der athemlose und alles Widerstands baare Cleriker fand es unmöglich, seine Flucht fortzusetzen und stand still. Der freche Bursche näherte sich ihm und sein früher so wildes Gesicht hatte jetzt einen launischen Ausdruck, als er sagte:

„Hätt' dich bald mit einem bessern Rock laufen lassen, als der ist, den ich selbst auf dem Leibe trage. Und sollt ich mir die Gelegenheit entgehen lassen, Herr deiner Perrücke und deines Hutes zu werden? — Herunter damit im Augenblick, und dann sollst Du meiner ledig sein."

Der Straßenräuber half dem Bischofe schnell aus seinem feinen Rocke, legte seine ruchlose Hand an den Hut und die schön frisirte Perrücke des gesalbten Hauptes, bekleidete sich selbst mit dem Allem, und zwang den Bischof dann, die von ihm abgelegten Kleidungsstücke anzuziehen. Als er den Bischof auf diese possirliche Weise angethan sah, brach er in ein lautes Gelächter aus und ging davon, als ob er damit die schönste That seines Lebens gethan hätte.

Der Bischof, nur froh, mit ganzen Gliedern davon gekommen zu sein, erreichte, von seinem Verfolger nicht mehr belästigt, bald wieder seinen Wagen. Der Kutscher und der Bediente konnten sich des lauten Lachens nicht erwehren, als sie ihren Herrn in so abenteuerlichem Costüme daher kommen sahen; allein sein Gesicht trug so sehr den Stempel der Angst und des Entsetzens, daß ihr Gelächter sogleich aufhörte, als er ihnen mit wenigen Worten sagte, was ihm widerfahren.

„Mein theurer Gatte," sagte im Tone der innigsten Theilnahme seine Frau, nachdem sie der Erzählung der Abenteuer gelauscht, die er bestanden, „entledige dich um des Himmels Willen sogleich dieser schmutzigen Jacke und wirf sie zum Wagenfenster hinaus. Du kannst meinen warmen Shawl über dich decken bis zur nächsten Station, und dir einen deiner Gewohnheit und deinem Stande entsprechenden Rock kaufen."

„Das ist leichter gesagt, als gethan, meine Liebe," sprach der Mann des Herrn, „ich habe ja all' mein Geld verloren, das ich vom Hause mitgenommen habe; mir blieb keine Guinee übrig, um nur unser Abendessen für heute zu bezahlen. Auch meine Uhr, an der ich so sehr hing, sie ist dahin. Ich bin in einer elenden Lage."

„Was liegt an deiner Uhr, was liegt an allem Uebrigen? Bring nur diesen Schmutzlappen aus unserer Nähe, ich beschwöre dich! Wer weiß, welche Folgen für uns alle dessen scheußliche Berührung haben möchte, wenn du darauf beständest, ihn am Leibe zu behalten?"

„Ja, zieh sie aus, lieber Papa!" sagte die Tochter, „aber wirf ihn nicht weg; wer weiß, ob diese Jacke nicht zur Entdeckung des Räubers führt."

Der Bischof zog das verpestete Kleidungsstück aus, und die junge Dame wollte es sodann unter den Sitz im Wagen stecken, als sie einen Ton hörte, der dem Klingen des Silbers ähnlich war; und als sie sich an's Untersuchen wagte, fand sie in den verschiedenen Taschen und Behältern desselben nicht allein die Uhr, die Brieftaschen und die beiden Börsen ihres Vaters, sondern auch noch weitere 30 Guineen, in einem leinenen Beutelchen, wie es die Farmer zu führen pflegen.

Man kann sich jetzt die Freude und Ueberraschung der ganzen Reisegesellschaft denken; und als sie bald darauf das Gasthaus, in welchem sie die nächste Nacht bleiben wollten, erreicht hatten, konnte sich der Bischof aus den Vorräthen der Koffer, die keine Gefahr zu bestehen gebraucht, bald wieder eine canonische Kleidung anthun. Es die bischöfliche Familie noch zu Bett gegangen war, erfuhr man, daß der Räuber noch verzweifelt ein Widerstande gefangen worden und bereits eingebracht sei. Er hatte die Schutzpolizei jener Gegend durch seinen sonderbaren Anzug, nämlich zerlumpte Stiefel, Beinkleider und Weste, den dagegen contrastirenden feinen Rock und die ehrwürdige Perücke auf sich aufmerksam gemacht, und war so das Opfer, nicht seines Verbrechens, aber seines schlechten Witzes geworden.

Der Bischof aber stieg bis nach Dublin nicht mehr ohne Noth aus dem Wagen.

Ein rührendes Ereigniß.

An einer der Brücken von Gent in Belgien stehen zwei eherne Bildnisse eines Vaters und seines Sohnes, welche dieses auszeichnende Denkmal der Verwunderung ihrer Mitbürger durch folgendes Ereigniß errungen haben.

Beide, Vater und Sohn, waren wegen irgend eines Verbrechens gegen den Staat zum Tode verurtheilt. Da jedoch einige günstige Umstände auf Seiten des Sohnes für denselben zu sprechen schienen, so wurde ihm die Todesstrafe unter gewissen Bedingungen erlassen — kurz es wurde ihm ein Pardon unter der höchst barbarischen Bedingung angeboten, daß er der Henker seines Vaters werden solle. Anfänglich weigerte er sich hartnäckig und auf's Bestimmteste, sein Leben durch solche verhängnißvolle, abscheuliche Mittel zu erhalten. Dieß war nun allerdings nicht zu verwundern, denn zur Ehre der Menschheit und unserer Natur wollen wir hoffen, daß nur wenige Söhne auf der Welt sein würden, welche nicht mit Abscheu und Verachtung ein Leben von sich gestoßen haben würden, das von einer so schrecklichen, abscheulichen, unnatürlichen Bedingung abhängig gemacht worden. Der Sohn, obgleich lange lange Zeit unbeugsam, wurde endlich durch die Thränen und Ueberredungen seines zärtlichen Vaters überwältigt, indem dieser ihm vorstellte, daß sein (des Vaters) Leben unter allen Umständen verfallen sei und daß es ihm in den letzten Augenblicken ein möglichst großer Trost sein werde, zu denken, daß er bei seinem eigenen Tode das Instrument zur Rettung und Erhaltung des geliebten Sohnes werde. Endlich stimmte der Jüngling ein, das furchtbare entsetzliche Mittel anzunehmen, sein Leben und seine Freiheit zu retten; er hob das Beil, zum Todesschlage auf, aber sein Arm sank kraftlos und ohnmächtig nieder und die Axt entfiel seiner Hand. — Hätte er so viel Leben, als Haare auf dem Haupte gehabt, er hätte sie alle, eins nach dem andern, eher hingeben können, als nochmals sich zu einer so greulichen Handlung zu entschließen, geschweige denn sie auszuführen. Leben, Freiheit, Alles, Alles verschwand vor den heiligen, theuren Interessen der kindlichen Liebe. Er stürzte seinem Vater unter einem Thränenguße um den Hals umarmte ihn und rief triumphirend aus: „Mein Vater, geliebter Vater, wir sterben zusammen!" Hierauf rief er einen andern Henker herbei, die Sentenz des Gesetzes zu vollstrecken.

Diejenigen, welche unempfindliche, theilnahmloje Zuschauer eines solchen rührenden Schauspiels bleiben konnten, mußten wahrlich Felsenherzen, kalt wie Eis, haben und jedes Gefühls für Tugend, jeder Regung der Menschlichkeit entfremdet sein. Ein plötzlicher Strom unwillkürlichen Applauses, untermischt mit Grunzen und Hissen, theilnehmendem Wehklagen, Seufzer und Aechzen erfüllte die Luft. Selbst der Henker verweigerte die Vollziehung der Blutarbeit. Die Execution wurde aufgeschoben und auf einen einfachen Bericht der vorgefallenen Verhandlungen an die Gerichtsbehörden wurden Vater und Sohn pardonnirt. Der Sohn wurde später zum Lohn für seine Bürgertugenden zu hohen Ehren erhoben. Endlich wurden zur Feier des Andenkens an einen Vorfall, welcher der menschlichen Natur so sehr zur Ehre gereicht, die beiden bewunderungswürdigen Statuen als Wahrzeichen der Stadt Gent errichtet und die rührende Geschichte zur Belehrung und Nacheiferung der Nachwelt überliefert. Die Figur des Sohnes stellt diesen dar, wie die verhängnißvolle Axt seiner Hand entfinkt.

Ein moderner Pirat. Man erinnert sich der geheimnißvollen Geschichte von einem Schiffe, daß plötzlich aus dem Hafen von Savannah auslief ohne Papiere. Die Einzelheiten der Sache liegen jetzt vor. Das Schiff gehört einem Herrn Lamar von Savannah und der Capitän desselben war ein gewisser Martin alias Patten. Der Mannschaft wurde gesagt, die Reise gehe nach Matanzas und Nassau N. P., um Früchte zu holen und dann wieder zurück in den Hafen von Savannah. Als die Mannschaft auf dem Schiffe war, rief sie der Capitän herauf und erklärte, daß es seine feste Absicht sei, an die Küste von Africa zu segeln, dort 700 Neger zu laden und sie dann in Cardenas, um $650 das Stück zu verkaufen. Er sagte, er sei mit dem Geschäfte wohlbekannt und habe schon öfter Sclaven gelandet.

In der Eile, mit der er Savannah verließ, versäumte er Chronometer, Karten und sonstige Instrumente mitzunehmen; sie waren genöthigt, nach ihren eigenen Rechnungen zu segeln. Am 23. Oct. legte er an das Schiff Troy an und kaufte sich eine Karte der Küste Floridas. Bald darauf zeigte sich eine Barke und der Capitän machte Jagd auf sie, indem er eine Kanone nach ihr abschoß. Es war die Barke Elisa Brewer, die der Capitän wahrscheinlich kannte, denn er segelte wieder weiter. Den nächsten Tag jagte er einen Schooner und ließ beide Kanonen mit Kartätschen laden. Als er jedoch näher kam, wechselte er die Länge mit ihm und segelte weiter. Am 28. Oct. setzte er alle Segel auf, um eine Brigg einzuholen, kam um 8 Uhr in die Nähe und feuerte schwere Ladungen von Cartätschen nach dem Schiffe, aber vergebens, denn um 11 Uhr war es außer Sicht.

Sie richteten nun ihren Curs gegen Fayal und hatten einen schweren Strum zu bestehen. Der Capitän war die ganze Zeit betrunken und brachte das Schiff oft in Gefahr indem er alle Segel aufsetzte und oft 20 Knoten machte. Nachmittags den 5. kamen sie an die Insel Flores, 15 Tage nach ihrer Abfahrt. In Sante Cruz kam der englische Consul an Bord und der Capitän zeigte falsche Papiere, sagte, er habe in einem Sturme Alles verloren und verlangte Nahrungsmittel, die man ihm zu geben versprach. Nachdem er 5 Tage dort gelegen und die Ortsbeamten anfingen, Verdacht zu schöpfen entschlüpfte er während der Nacht aus dem Hafen und nahm zwei Frauenzimmer mit, die er auf das Schiff gelockt hatte. Er bezahlte nichts für seine Nahrungsmittel und nahm noch 3 Männer gegen ihren Willen mit. Er machte kein Geheimniß daraus, daß er die Frauen an der Küste an die Höchstbietenden verkaufen wolle, und erklärte, daß sie ihm mindestens 80 Afrikaner bringen würden.

Dann segelten sie nach Madaira, wurden aber dort abgewiesen. Hierauf richteten sie ihren Curs nach Camp St. Ann, und der Capitän erklärte, er würde das erste beste Schiff entern und sich Nahrungsmittel verschaffen, mit Gewalt, wenn es sein müsse.

Den 22. sprachen sie die Barke „Clara" von Bordeaux; sie verweigerte Provisionen und endlich trafen sie das Schiff „Jenny" von Marseilles, das sich bereit erklärte, Nahrungsmittel zu geben. Der Capitän ließ ein Boot nieder und ruderte mit 4 Mann an das Schiff. Die zurückgelassene Mannschaft setzte nun alle Segel auf, den Capitän zurücklassend. Sie segelten nach den Canarischen Inseln und von dort nach Boston.

Europäische Nachrichten.

Schweden. Die Abgeordneten des Landtags haben einstimmig beschlossen, von dem Könige zu verlangen, daß er die Rechte Italiens in dem bevorstehenden Congresse vertheidige.

Von den Niederlanden ist eine Ladung Heu nach Charleston in Süd-Carolina gebracht worden und hat schnelle Abnehmer gefunden.

Sowohl in England wie in Frankreich war der letzte Winter kälter als er seit vielen Jahren nicht gewesen war.

Die Frau eines der Parlamentsmitglieder, Mrs. Gurney, ist mit einem der Bedienten des Hauses entflohen. Die Dame nahm 500,000 Pfd. Sterl. mit sich, welche zu ihrem eigenen Vermögen gehören.

Frankreich. Das Journal „La France Centrale" hat eine Verwarnung erhalten, weil es geschrieben, daß die Sicherheit Frankreichs auf der Thatsache zu beruhen scheine, daß es ihm gelungen sei, den Apfel der Zwietracht unter die Mächte zu schleudern; daß die Welt sich nur schwer einreden lassen würde, daß Frankreich auf alle seine Unternehmungen verzichte; daß der Züricher Friedensvertrag im Grunde blos ein Abtretungsact sei, aber keineswegs die revolutionären Elemente, deren Bündniß während des Krieges angerufen worden, verabschiede.

In Frankreich hatte ein in Tours verhandelter Criminalprozeß gegen eine Madame Lemoine und deren Tochter von denen die erstere beschuldigt worden, das illegitime Kind ihrer Tochter gleich nach der Geburt verbrannt zu haben, ungeheures Aufsehen erregt. Ihre Tochter hatte sich nämlich von ihrem Kutscher verführen lassen und um jede Spur der Schande zu verbergen, hatte die Mutter, eine sehr reiche Dame, das Verbrechen begangen. Die Tochter ward freigesprochen, die Mutter aber zu zwanzigjähriger Strafarbeit verurtheilt.

Es ist in Paris eine neue französische Flugschrift erschienen, welche in ganz Europa großes Aufsehen gemacht hat. Man schreibt sie dem Kaiser Napoleon selbst zu. Ihr Styl und ihre Anlage erinnern an die berühmte Brochüre, welche kurz vor dem Ausbruch des italienischen Krieges erschien.

Unter Andern wird in dieser neuen Flugschrift gesagt, der Papst dürfe nicht wieder über die Romagna herrschen, der Verfasser widersetzt sich seiner Restauration in den Kirchenstaaten.

Es heißt der europäische Congreß werde in Paris am 19. Jan. zusammentreten. Es wird wiederholt, daß der Papst für seinen Nuntius den Vorsitz in den Conferenzen verlangt habe.

Spanien. Eine vom 21. Dec. aus Madrid datirte Depesche meldet, daß am 20. Dec. ein Corps von 8000 Mauren die spanische Heeresmacht angriff, jedoch zurückgeschlagen wurde, und in großer Unordnung retiriren mußte. Die Zahl der Verwundeten auf Seite der Spanier belief sich auf 51.

Turin, 8. Dec. Heute kann ich Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß Graf Cavour als erster Bevollmächtigter nach Paris geht. Wie wir jetzt erfahren, ist es Oestreich gewesen, das sich bemüht hat, die Wahl dieses Diplomaten zu hintertreiben. Der Kaiser der Franzosen hat sie von allem Anfang an befürwortet. England seinerseits hat hier geltend gemacht, daß Graf Cavour's Anwesenheit beim Congresse der öffentlichen Meinung in dem Maße zur Beruhigung dienen werde, daß man ihm manches Zugeständniß mache, welches man keinem andern italienischen Staatsmanne gemacht haben würde. Es scheint daß der König selbst nicht zu große Lust hatte, den Grafen nach Paris zu schicken. Nun verhandelt dieser schon mit den Ministern über die Haltung der Regierung, welche er als conditio sine qua non seines Mitwirkens betrachtet.

Darmstadt, 10. Dec. Die unaufhaltsam sich weiter entwickelnde Industrie verlangt die Eröffnung neuer Wege des Verkehrs. Der neueste Bericht der Handelskammer zu Offenbach fordert, 1) in der Provinz Starkenburg eine an die in Angriff genommene Heidelberg-Würzburger Linie sich anschließende, über Berfelden, Erbach, Michelstadt durch das Mumlingthal bis Babenhausen führende, in die Main-Rhein-Bahn einmündende Schienenverbindung, welche den tiefern eigentlichen Odenwald mit dem südwestlichen Bahnnetz in directe Verbindung bringt und ein wichtiges Mittel zur Hebung der Handels- u. Gewerbeinteressen der ganzen Provinz Oberhessen sein würde; 2) in der Provinz Oberhessen eine Schienenverbindung mit der projectirten Ruhr-Sieg-Bahn und mit der Weser-Bahn über Biedenkopf und Marburg, eine gleiche Verbindung mit der Main-Weser-Bahn in der Richtung über Kirchhain, Alsfeld und Lauterbach nach Fulda für den Fall, daß die projectirte Fulda-Schweinfurter Linie zur Ausführung kommen sollte.

Aus Wien, 10. Dec., wird über den Congreß geschrieben: „Daß Oestreich die Forderung aufgestellt hat, daß auf dem Congresse die entthronten italienischen Fürsten vertreten sein sollten, ist bekannt, ebenso weiß man, daß sich die übrigen Mächte dagegen ausgesprochen haben. Die Fürsten werden sich nun damit begnügen, Denkschriften und Protestationen an den Congreß zu richten. Was die Herzogthümer, d. h. die provisorischen Regierungen in denselben betrifft, so werden sie nur für den Fall Abgeordnete zu dem Congresse schicken, wenn der letztere Aufklärungen über die Lage der Herzogthümer verlangen sollte.

Gera. Heinrich XXI., hochmächtiger Gebieter von Schleiz-Greiz-Lobenstein, hatte in seinen Gesammtstaaten die Schillerfeier verboten. In dem desfallsigen Edikt heißt es: Serenissimus begreife nicht, wie grade Schiller eine solche Feier verdiene. Serenissimus scheint sehr schwer von Begriff zu sein. „Heil sei dem Tag ꝛc.!"

Die Trennung der Union.

Ernster wie je wird jetzt von den beiden großen sich gegenüberstehenden politischen Parteien unserer Föderalrepublik die Möglichkeit einer Trennung der südlichen Staaten von den nördlichen besprochen. Der unparteiische Beobachter, dessen Blick nicht von Parteileidenschaft geblendet ist, wird leicht einsehen, daß eine Trennung der Union sowohl dem nördlichen, wie dem südlichen Theile derselben große Nachtheile bringen würde. In national-ökonomischer Hinsicht ergänzen sich der Norden und Süden unserer Union in einer Weise, wie dieß selten bei zwei großen Abtheilungen eines Landes der Fall ist, indem der Süden der Haupterzeuger der werthvollsten Stapelproducte und Rohstoffe ist, während der Norden den Großhandel und das Fabrikwesen repräsentirt. Beide Landestheile stehen somit im vortheilhaftesten Wechselverhältniß durch den gegenseitigen Austausch ihrer Production. Ohne alle Frage würde eine politische Trennung beider Landestheile diesen Austausch der beiderseitigen Producte zum großen Theile aufheben. Der Süden würde nach Aufhebung des Schutzzolles seine Bedürfnisse wohlfeiler von Europa beziehen und für Fabrikzweige, die mit Vortheil im Süden betrieben werden könnten, würden sich auf jeden Fall unternehmende und geschäftserfahrene nördliche Capitalisten finden, die ihr Geld dann vortheilhafter im Süden anlegen würden, als sie es jetzt bei der Concurrenz mit den nördlichen Fabrikanten könnten. Einen nicht zu übersehenden Nachtheil würde bei einer Trennung des Nordens von dem Süden die langgestreckte Gestalt der beiden getrennten Landestheile bilden, die die Vertheidigung des des Landes höchst erschweren, eine Zollerhebung fast unmöglich machen und einen demoralisirenden Schmuggelhandel begünstigen würde.

Den größten Nachtheil würden aber beide Landestheile durch eine Trennung hinsichtlich ihrer auswärtigen Politik haben. Keiner der getrennten Theile würde fernerhin von einer europäischen Macht noch als eine Großmacht betrachtet werden. Ein so selbständiges Auftreten, wie früherhin gegen die Raubstaaten, in der Coßta-Angelegenheit, bei dem Sundzoll, in der Paraguay-Expedition, in der Caperfrage und den Seerechten überhaupt u. s. w. könnte von Seiten Nordamerikas nicht mehr stattfinden. Auf den Einfluß in dem Rathe der Nationen müßten wir für immer verzichten. Schon jauchzen die Absolutisten Europas über unsere Spaltung und europäische Blätter knüpfen an die Harpers Ferry-Affaire die Bemerkung: „Jetzt werden sie Frieden halten müssen mit den Mächten Europas." — Als nach der Wiederkehr Napoleons von Elba sich die französische Nation zum zweitenmale, wie ein Mann, gegen die sogenannte heilige Allianz erhoben hatte, da wurde als Radicalmittel zur Schwächung Frankreichs die Theilung in ein nördliches und südliches Frankreich vorgeschlagen. Divide et impera! Theile und herrsche, das war schon der Wahlspruch der perfiden römischen Politik, durch die sie noch mehr, wie durch ihre Kriegskunst, die Völker unterjochte. Eine nothwendige Folge der Spaltung der Ver. Staaten würde das Anlehnen des Südens und dann wohl auch des Nordens an europäische Mächte sein, und das stolze Nationalgefühl des amerikanischen Bürgers müßte sich dann widerspruchslos bis zur Loyalität eines Trabanten und Clienten einer höheren Macht herabwürdigen. — Wenn dann aber einmal in unserer Union das Beispiel der Trennung aus Lokalrücksichten gegeben wäre, so würde es wohl nicht bloß bei der Trennung des Südens vom Norden bleiben. Eine Pacific-Eisenbahn würde wenigstens verzögert, wenn nicht vereitelt werden und Californien und Oregon möchten es dann wohl vortheilhafter finden, aus der Union herauszutreten um für sich eine Republik zu bilden. — Das Aergste aber, was nicht nur amerikanischen Bürgern, sondern der ganzen gebildeten und fortschreitenden Welt durch eine Zerstörung unserer großartigen Republik begegnen würde, das wäre der Zweifel in den Bestand unserer vortrefflichen Institutionen, der Zweifel in die Fähigkeit der Selbstregierung einer großen Nation. Die autocratischen Regierungen Europas könnten dann um so stolzer ihr Haupt wieder erheben, während gleichzeitig das Selbstgefühl aller nach Freiheit strebenden Nationen und ihr Vertrauen auf den endlichen Sieg ihrer gerechten Sache bedeutend durch das Beispiel unseres Verfalles beeinträchtigt und die Verwirklichung freierer Verfassungen in Europa noch auf lange Zeit hinausgeschoben würde.

Doch, wenn man auch trotz aller dieser dieser Nachtheile dennoch eine Trennung bewerkstelligen wollte, so würde die Frage über die Theilung des gemeinschaftlichen Besitzes schon unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen. Die Theilung der Territorien, der Armee, der Flotte, des Schatzes, der Staatsschulden, des Districts Columbia mit seinen kostbaren Regierungsgebäuden und öffentlichen Anstalten. Als seiner Zeit in einem Theile Deutschlands die verschiedenen protestantischen Secten zu Einem Bekenntniß sich vereinigten, machte der Besitz, der von den verschiedenen Confessionen dann vereinigt werden sollte, mehr Schwierigkeit als die verschiedenen Dogmen.

Die nördlichen Abolitionisten sagen: der Ruf der Trennung geht von dem Süden aus. Wir wollen dieß nicht in Abrede stellen, aber daß die Ursache dieses Rufes nach Trennung von dem Norden ausgeht, das wird kein rechtlicher und wahrheitsliebender Mann der die erforderliche Einsicht in die Verhältnisse hat und der dem Gang der Begebenheiten in unserem politischen Parteileben gefolgt ist, leugnen können. Während die schwarzrepublikanische Partei im Norden alles nur Mögliche gethan hat, um eine Trennung des Südens herbeizuführen, verhöhnt sie auch noch fortwährend den Süden, wenn dieser von einer Trennung spricht und behauptet, daß dieß „ein Popanz sei, an den kein Gescheuter ernstlich glaubt," „eine fingirte Drohung des Südens." Ganz im Widerspruch mit den Thatsachen behauptet unter Anderen der N. Y. Staats-Demokrat, daß der Süden „verarmt" und „bankerott" sei und ohne Beihülfe des Nordens sich nicht halten und deßhalb sich auch nicht vom Norden trennen könne. Wer bankerott ist seit der Crisis von 1857, das ist der große Westen von Nordamerika, dessen republikanische Blätter den Süden in pecuniärer und in industriöser Hinsicht fortwährend so verächtlich hinstellen, während es doch im ganzen Lande bekannt ist, daß der große Westen keinen Credit mehr im Osten hat und nicht mehr im Stande ist, große Einkäufe zu machen und daß viele nördliche Kaufleute sich seitdem nach dem mehr versprechenden Süden gewendet haben. Ebenso gelten wohl auch die zahlreichen Unionsmeetings in den großen Städten des Nordostens nicht nur dem Patriotismus für die Union, sondern auch großen Theils den guten und zahlungsfähigen Kunden im Süden. Daß der Süden weder verarmt, noch bankerott ist, das zeigen unwiderleglich die offiziellen Finanzberichte der Ver. Staaten, nach welchem die Ausfuhr an Baumwolle allein jährlich schon mehr als die Hälfte beträgt, wie die gesammte übrige Ausfuhr des Südens und Nordens zusammengenommen.

Während die republikanischen Blätter des Nordens behaupten, daß der Norden am wenigstens des Südens bedürfe, daß ihnen derselbe nur zur Last falle, indem durch die Herabsetzung des Einfuhrzolles, die zu Gunsten des Südens stattfinde, die freie Arbeit des Nordens beinträchtigt werde, und indem zu Gunsten des Südens so große Summen verwendet würden, daß zu inneren Verbesserungen nichts übrig bleibe, so sei eine Trennung von diesem lästigen Anhängsel der Union, sobald als möglich, höchst wünschenswerth. Während von den republikanischen Zeitungen zur Aufregung der Massen diese und noch viel weniger stichhaltige Behauptungen aufgestellt und zur Trennung aufgefordert wird, finden von den Geschäftsleuten und wahren Patrioten veranstaltet, in den volkreichsten Städten des Ostens die größten politischen Meetings statt, in welchen das Volk zum Festhalten an unserer Union ermahnt wird. Die republikanischen Blätter erklären diese Meetings für „democratischen Humbug" und selbst südliche democratische Blätter wollen in diesen Unionsmeetings nur egoistische Antriebe der nördlichen Kaufleute und wirkungslose Redensarten zur Besänftigung des aufgeregten Südens erblicken. Wenn man freilich das Verhalten der Repräsentanten des nördlichen Theiles der Union im Congresse betrachtet, so haben diese Unionsmeetings durchaus keine practische Wirkung gehabt; die Fanueil Hall Meeting und ihre patriotischen Beschlüsse haben die politische Richtung der Bostoner Repräsentanten nicht geändert; die große Unionsmeeting in der Academy of Music haben Horace F. Clark nicht zur Besinnung gebracht, obwohl er behauptet, der Vertreter des conservativsten und reichsten Theiles der New Yorker Kaufmannschaft zu sein. Die Repräsentanten von Connecticut sind gegen die Stimmen von Hartford und New Haven vollständig taub gewesen. Ebenso handelt der Repräsentant Pennington von New Jersey und gibt keinen Deut darum, daß ihn Newark wegen Anerkennung von Helpers Buch getadelt hat.

Wenn man das Verhalten der nördlichen Repräsentanten im Congreß als einen Maßstab für die öffentliche Meinung annimmt, so scheint es wirklich, daß im Norden die Demagogen, in des Wortes schlimmster Bedeutung, über die Majorität der Gemüther des Volkes die Herrschaft erlangt haben, oder daß sie wenigstens sich dessen gewiß zu sein glauben.

Wer kann bei dem jetzigen Zustand unserer Parteiverhältnisse noch behaupten, daß wir nicht auf der Schwelle einer großen politischen Crisis stehen. Aber eben darum ist die Beschickung der Charleston-Convention und deßhalb die unserer vorhergehenden Staats-Convention von höchster Wichtigkeit. Es wird sich da um die Trennung oder Nicht-Trennung der Union handeln, im Falle bei der nächsten Präsidentenwahl ein Schwarzrepublikaner gewählt wird.

Unsere Meinung ist es, daß die Südländer, die den momentanen Vortheil im Auge haben, dann für eine Trennung stimmen werden, daß aber Diejenigen, die weiter sehen, die ehrliche Patrioten sind und die bei einer Theilung der Union nicht nebenbei auf die dann folgende Vermehrung von Staatsämtern speculiren, für das Zusammenhalten der Union sind, wenn es uns auch das Opfer auferlegt, den Unsinn, die Ungerechtigkeit und Verschwendung einer vierjährigen schwarzrepublikanischen Staatsverwaltung auszuhalten, die dann aber das nördliche Volk durch Erfahrung so klug machen wird, daß es auf lange Zeit sich durch den nämlichen Humbug nicht mehr wird hinter das Licht führen lassen. Für 4 Jahre einer antidemocratischen Verwaltung gibt es noch heilende Mittel und der uns daraus erwachsende Schaden wurde auch bei früheren Fällen reichlich dadurch ersetzt, daß eine mächtige Minorität nach vollbrachter Wahl sich ruhig der Abstimmung der Majorität fügte und der Welt dann bei der nächsten Wahl zeigte, daß man in einer Republik, die ihrer Freiheit würdig ist, auf dem Wege der Ueberzeugung, ohne gewaltsame Mittel und innerhalb der gesetzlich anerkannten Formen die für recht erkannten besseren Zustände herbeiführen kann. Zu einer Trennung von der Union ist es auch nach dem Termin der nächsten Präsidentschaft nicht zu spät, und wenn dann der Süden aus Rücksichten der Selbsterhaltung gezwungen werden sollte, aus der Union zu treten, so würden allgemein von der civilisirten Welt anzuerkennende Beweggründe ihm zur Seite stehen und — der abolitionistische Norden könnte sich dann das Verdienst zuschreiben, mittelbar die Sclaverei in Nordamerika vernichtet und den Sclavenhandel wieder eingeführt zu haben.

Die Botschaft des Gouverneurs Houston.

Der bedeutende Umfang dieses im Intelligencer mitgetheilten Actenstückes verbietet uns dasselbe unverkürzt mitzutheilen. Wir werden indeß nachfolgend einen vollständigen Auszug desselben geben.

Zum Eingange der Botschaft sagt der Gouverneur, daß die Zeit seit seiner Inauguration zu kurz sei, um die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, die ihn in den Stand setzten, die nöthigen Veränderungen und Reformen vorzuschlagen und er könne daher nur die Anwendung von Grundsätzen empfehlen, welche eine Regierung leiten sollten.

Die Unruhen am Rio Grande und die Räubereien der Indianer nähmen seine unmittelbare Amtsthätigkeit in Anspruch. Indem er über die Ursachen der Unruhen am Rio Grande keine Kenntniß gehabt habe, so hätten seine Handlungen nur die Thatsache ihres Bestehens beachten können und dem zu Folge habe er am 28. December 1859 eine Proclamation in englischer und spanischer Sprache erlassen, in welcher er die Uebertreter des Gesetzes vor den Folgen eines fortgesetzten Aufruhrs gewarnt und sie ermahnt habe, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Die erste offizielle Nachricht sei ihm durch eine Depesche von Capt. Tobin zugekommen, aus welcher er ersehen habe, daß das Föderal-Gouvernement eingeschritten sei und daß Major Heintzelmann, ein umsichtiger und tapferer Offizier, die Leitung der militärischen Operationen übernommen habe. Das schnelle Handeln des Föderal-Gouvernements sei anerkennenswerth. Da der Gouverneur durch den Bericht des Capt. Tobin die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß jetzt eine hinreichende Macht am Rio Grande sich befinde und daß die dortigen Angelegenheiten in Kurzem geschlichtet sein würden, so schickte er an Maj. Ford, der die texanischen Truppen commandirte, die Weisung, daß, da jetzt von dem Föderal-Gouvernement die mitmilitärischen Operationen dessen Offizieren übertragen worden seien, texanische Truppen nur auf Requisition dieser Offiziere in Dienst genommen werden könnten. Wenn aber dieß der Fall sein sollte, so sei er überzeugt, daß die Bürgersoldaten unseres Landes mit Freude einem solchen Rufe folgen würden. Am 10. d. M. empfing die Executive Maj. Fords Bericht über das Treffen am Rio Grande, nach welchem die Gegner so aufs Haupt geschlagen waren, daß sie sich wohl nicht wieder vereinigen würden.

Am 11. erhielt die Executive einen zweiten Bericht von Maj. Tobin, in welchem die Organisation der texanischen Streitkräfte gemeldet war, sowie das Ergebniß einer Wahl. Deßgleichen langte ein Schreiben von Maj. Heintzelmann an, in welchem bestätigt wurde, daß die Truppen des Cortinas gänzlich zersprengt seien und daß Verstärkungen der Ver. St. Truppen im Anzuge seien. — Die Executive glaubt, daß der Friede am Rio Grande in Kurzem wieder hergestellt sein werde und daß die Bürger nach ihren Heimstätten zurückkehren könnten.

Der Gouverneur erwähnt die Ernennung einer Commission und die Ursachen, die ihn zu diesem Schritte bewegten und sagt dann, wie man auch immer die Unruhen am Rio Grande ansehen möge, so sei ihre Ursache doch die Unsicherheit an der Grenze, welche durch das Zurückziehen des Ver. Staaten Militärs entstanden sei. Er sei versichert, daß in Folge das Föderal-Gouvernement durch hinreichende Besatzungen an unserer Grenze uns schützen und die jetzt entstandenen Kosten unserm Staate ersetzen werde.

Hinsichtlich der Vertheidigung der Grenze gegen die Indianer wird gesagt, daß die Executive kraft ihrer constitutiogellen Macht sogleich 3 Compagnien, jede von 60 Mann in Dienst genommen habe, ungeachtet des schlechten Zustandes unseres Schatzes und des Verfehlens der Legislatur, die erforderliche Geldbewilligung zu machen. Seitdem sei ihm das Gesetz zur Vertheidigung der Grenzen zu Handen gekommen, welches die der Executive zustehende Gewalt bestätigt habe, jedoch ermangele, für die Unterhaltung der Truppen Sorge zu tragen.

Die Vertheidigung unserer Grenzen komme unserm Föderal-Gouvernement zu und nur wo dieser Schutz nicht gewährt werde, könnten wir zum Vertheidigungsmittel durch berittene Ranger unsere Zuflucht nehmen, die zwar allezeit uns Schutz gewähren könnten; das Föderal-Gouvernement habe aber bislang noch nicht den Willen gezeigt, dieses Verfahren in Anwendung zu bringen. In nächster Zeit will Houston sich an den Präsidenten und an den Kriegssecretär wenden, um sie von der Nothwendigkeit einer solchen Waffengattung zu überzeugen, sowohl wie von der Richtigkeit des Verfahrens, auch die schon jetzt an der Grenze sich befindenden Freiwilligen in den Dienst einzumustern.

Der Gouverneur will ferner sogleich Schritte thun, um die Miliz in Uebereinstimmung mit dem Gesetze vom 21. April 1846 zu organisiren. Die Vertrautheit mit den Waffen und eine militärische Disciplin seien wesentlich für ein freies Volk.

Der Bericht des Comptrollers liege der Legislatur vor. Wenn man zu der Einnahme des Fiscaljahres den Rest des Schatzes hinzufüge, so ergebe sich wenig mehr, als nöthig sei, um die gewöhnlichen Ausgaben der Regierung zu bestreiten, und selbst dazu bedürfe es noch der Sparsamkeit. Die außerordentlichen Ausgaben, welche die Truppen am Rio Grande und die Vertheidigung der Grenze gegen die Indianer verursachten, sei ein Gegenstand, auf den er die Legislatur ganz besonders aufmerksam mache. Die größte Sparsamkeit müßte beobachtet werden und was durch diese nicht erreicht werden könnte, das müßte durch eine Steuer herbeigeschafft werden.

Die verschiedenen Departemente der Regierung sollten so viel als möglich sich selbst erhalten können. Wenn da Mißbräuche statt fänden, so sei es Sache der Legislatur, diese abzustellen.

Das Deficit in dem Einkommen der Landoffice in Verbindung mit der Thatsache, daß die Leistungen mit den Anforderungen nicht gleichen Schritt halten, sei ein Gegenstand ernster Betrachtung. In der Meinung der Executive kann die Landoffice am Besten durch ein System von Sporteln sich selbst erhalten.

Die Angelegenheit der Volksschulen wird der Legislatur ans Herz gelegt. Der Erfolg des gegenwärtigen Systems habe sich völlig bewährt. Von den abwechselnden Sectionen der Staatsländereien könne kein besserer Gebrauch gemacht werden, als daß man deren Ertrag den Schulen zuwende. Deßgleichen glaubt der Gouverneur, daß verhältnißmäßige Unterstützung auch Privatanstalten für Unterricht zugewendet werden sollte und daß durch ein eigenes Gesetz zur Errichtung noch mehrerer dieser Anstalten aufgemuntert werden sollte. Die Errichtung einer Universität wird ausschließlich für eine Angelegenheit der Zukunft erklärt. Der Verkauf der Universitätsländereien würde jetzt nur wenig einbringen, und in einer spätern Zeit würden diese Ländereien den dreifachen Ertrag bringen.

Der Zustand des Schatzes und die Bedürfnisse des Staates machten es nothwendig, daß das Gesetz widerrufen werde, welches bestimmt, daß $100,000 und Interessen von dem allgemeinen Fond dem Universitätsfond zugewiesen werden, und diese Summe müsse einer neuen Bewilligung unterworfen werden.

Der Gouverneur hält dafür, daß unser Landsystem mangelhaft ist und glaubt mit den Gründern unserer Constitution, daß das öffentliche Land in Sectionen müsse vermessen werden. An der Vergangenheit könnten wir nichts ändern, aber für die Zukunft könnten wir vorsehen. Dieses Verfahren würde die schnelle Besiedelung des Landes zur Folge haben.

Die zu schnelle Ausdehnung unserer Grenzen habe einen großen Verlust an Leben zur Folge gehabt, indem die Ansiedlungen zu entfernt von einander gelegen und eine leichte Beute der Indianer geworden wären. Wenn man an unseren äußersten Ansiedlungen eine Grenzlinie ziehe, jenseits welcher keine Locationen erlaubt würden, so könnte man mit einer liberalen Politik eine abwechselnde viertel Section Land jedem wirklichen Ansiedler geben, welcher zwei Jahre auf diesem Lande wohnte und auf diese Weise Pioniere an unsere Grenze ziehen, die für sich selbst schon im Stande wären, den Einfällen der Indianer zu widerstehen und ihnen Furcht einzujagen. Wenn dieses geschehe und wenn zugleich außerhalb der gezogenen Grenzlinie Ranger streiften, dann würden wir fernerhin nicht mehr die furchtbaren Geschichten hören, die jetzt mit Schrecken uns zu Ohren kämen. Auf diese Weise würde die Grenze nach und nach sich erweitern, das Leben unserer Bürger geschont und unserm Schatz die Ausgaben für deren Schutz erspart werden. Und außerdem würden die abwechselnden Sectionen sehr an Werth gewinnen.

Der Gouverneur empfiehlt den sofortigen Verkauf aller Ländereien, für welche die Taxen nicht bezahlt worden sind und daß Gesetze gemacht werden, die Sicherheit für diese Tax-Titel geben.

Deßgleichen sollten Mittel beschafft werden, durch welche Assessoren und Collectoren die Zahlung der Taxen für Ländereien, die außerhalb ihrer Counties besessen werden, erzwingen können.

Der Legislatur wird die strengste Sparsamkeit anempfohlen hinsichtlich des öffentlichen Schatzes und eine andere Art zur Einsammlung der Staatseinkünfte wird vorgeschlagen, sowie eine weitere Vergütung für die Assessoren und Collectoren.

In Bezug auf die Eisenbahnen, sagt der Gouverneur, sei der Staat noch immer im Stande eine freigebige Politik zu üben, es müßten aber solche Bestimmungen gemacht werden, die alle dabei betheiligten Interessen sicher stellten. Der Gouverneur will von jeder Eisenbahn-Compagnie verlangen, daß sie die Forderungen ihres Freibriefes erfüllt. Der Verbesserung der Flußschifffahrt soll gleichfalls die gehörige Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Einen Staats-Ingenieur hält der Gouverneur für unnöthig, da es für eine einzelne Person ja doch unmöglich sei, über den Fortschritt aller im Staate in Angriff genommenen Werke die Aufsicht zu führen.

Die Fortsetzung der geologischen Vermessung wird empfohlen und angerathen, derselben noch ein Bureau für den Ackerbau hinzufügen. Für fernere Vermessung unserer Grenze müsse gesorgt werden, damit die Grenze zwischen unserem Staate und den Ver. Staaten bestimmt werde.

Ein anderer Zeitpunkt für die Zusammenkunft der Legislatur wird anempfohlen, ungefähr der 13. December, oder kurz vor Einführung des Gouverneurs, da doch vor dieser Zeit wenig Geschäfte abgemacht und durch diese Aenderung dem Staate vieles Geld erspart werde.

In Bezug auf den öffentlichen Druck [illegible] der Gouverneur der Meinung, daß wenn [illegible] Theil der jetzt für den Druck verwendeten Gelder für Veröffentlichung der Gesetze [illegible] einer Zeitung in jedem County oder in jedem richterlichen District ausgesetzt würde, [illegible] würde der Nutzen für die Allgemeinheit [illegible] größer sein, als jetzt, wo die Gesetze in Pamphletform veröffentlicht werden. Eine kleinere Anzahl von letzterer Art würde dann nur erforderlich sein, die Ausgabe für den Staat wäre nur unbedeutend größer und wenn somit bei der Vertheilung öffentlicher Gelder die ganze Presse des Staates Vortheile zöge, so sei das wohl der Beachtung werth.

Der Gouverneur glaubt, daß es angemessen sei, daß die Legislatur Maßregeln ergreife, um den Congreß von der Gerechtigkeit zu überzeugen, daß der Rest, welcher am Grund unserer öffentlichen Schuld sich noch in dem Ver. Staaten-Schatz befinde, ausgezahlt werde.

Die Angelegenheit unserer Strafanstalt sollten untersucht werden, um zu erfahren, ob Gesetze für ihren Unterhalt nöthig seien.

Der Widerruf des von der letzten Legislatur erlassenen Gesetzes, nach welchem für je 3 Sclaven dem Besitzer ein Preemption-Recht zugesprochen wird, wird anempfohlen, weil dieses Gesetz auf eine falsche Ansicht der Sclaverei gegründet sei und zwischen dem reichen und dem armen Manne einen Unterschied mache.

Texas.

Großes Feuer in Houston. — Die G. Union schreibt, Am Montag Morgen, den 16. Januar, wurde unsere Nachbarstadt von einem verheerenden Feuer heimgesucht, welches in wenigen Stunden die weitläuftigen Baumwollenmagazine der Herren Whitemarsh u. Comp. und die darin befindlichen Waaren in Asche legte. Der Telegraph berichtet über dieses Unglück wie folgt:

Das Feuer brach um 8 Uhr Morgens aus und wurde zuerst von dem Buchhalter des Magazins am unteren Ende der Gebäulichkeiten bemerkt. Fast zu gleicher Zeit sah man aber die Flammen der ganzen Länge des Gebäudes entlang durch das Dach brechen und in unglaublich kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Die Löschgesellschaften waren prompt zur Hand, doch war das Feuer schon zu weit vorgeschritten, um Erhebliches aus den brennenden Gebäuden zu retten — nur 200 Ballen wurden dem Feuer entrissen. Das Umsichgreifen der Flammen wurde indeß durch die Bemühungen der Lösch-Compagnien verhindert. Der Gesammtverlust beträgt:

Gebäude	$19,000
2,100 Ballen Baumwolle	95,000
150 Hogheads Zucker	10,000
Molasses	3,000
Wagen	5,000
Kaufmannsgüter	15,000
Total	$138,000

Nur ein sehr unbedeutender Theil der verbrannten Waaren war versichert, und der bedeutend größere Theil war Eigenthum von Pflanzern. Bücher und Papiere der Eigenthümer des Magazins wurden ebenfalls zum größten Theile ein Raub der Flammen.

Der Telegraph ist überzeugt, daß das Feuer angelegt war, an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit, kann aber die Ursachen, welche zu dem teuflischen Act Veranlassung gaben, nicht entziffern. Hr. Whitemarsh ist einer der beliebtesten Geschäftsleute in Houston und wurde erst kürzlich zum Mayor der Stadt erwählt.

Der Mayor von Houston verspricht eine Belohnung von $1000 Demjenigen, welcher die Person oder Personen zu ermitteln im Stande ist, welche Whitemarsh's Baumwollenmagazin anzündeten.

San Augustine. Die Democratie hielt am 3. d. M. ein Meeting, in welcher die Platformen von Cincinnati, Waco und Houston aufs Neue anerkannt und beschlossen wurde, daß nur durch ein strenges Anhalten an diese Grundsätze die Union der Staaten und die Staatsrechte erhalten werden könnten — „vorausgesehen, daß man nicht mit der Auslegung der Cincinnati-Platform von Douglas hinsichtlich der Squattersouveränität übereinstimme. Delegaten für die Galveston-Convention wurden nominirt.

Rusk. Die Democratie hielt am 31. v. M. ihre Countyconvention. Die Beschlüsse bestätigen die Platform von Houston vom letzten Mai, tadeln die Harpers Ferry Insurrection, sprechen ihren Beifall über die Erwählung Wigfalls aus und halten dafür, daß bei dem bevorstehenden Conflict mit den schwarzen Republikanern die Democratie sich

organisiren müsse. — Delegaten für die Galveston-Convention wurden ernannt.

Friedrichsburg, 15. Jan. (Corr.) Der Schullehrer Tzernitz ist plötzlich am Schlagfluß gestorben und ein junger Mann, ich glaube Hr. Oldenburger, fürs Erste an seine Stelle getreten.— Der Sohn des Hrn. Hürster, den diesen Sommer die Indianer raubten, ist nicht todt, sondern die Indianer haben ihn in Mexiko verkauft. Die Nachricht ist hier und das Gouvernement wird ihn wohl einlösen. — Wenn der Knabe hierher kommt und seine Erlebnisse erzählt, werde ich Ihnen dieselben mittheilen.

Nach einigen warmen Tagen hatten wir wieder eine furchtbare Kälte. Schnee und Eis bedeckte die ganze Gegend und viel Vieh ist wieder gestorben. Schweine werden wir wenige durchbringen, ich habe bereits 40 Stück verloren. Es fehlt überall an Futter und es ist ein trauriger Anblick, das Vieh, das heerdenweise in die Stadt kommt, so ängstlich brüllend vor Hunger und Kälte umherirren zu sehen. Was soll man jedoch machen, Geld und Futter fehlt und es verursacht schon große Kosten, die Arbeitsthiere durchzubringen. — Seit langer Zeit ist der Boden, wenn nicht hart gefroren, so naß, daß Niemand pflügen kann. Für den Winterweizen scheint das Wetter gut zu sein, da derselbe kräftige Wurzeln treibt. Ich glaube nicht, daß viel Weizen gebaut wird, die Saat ist zu theuer, $2.00 pr. Bushel und Niemand kann viel kaufen. Der Weizen, der auf Credit verkauft werden sollte, ist ausgeblieben. Keine guten Aussichten für unsere Dampfmühle.

— Ein Brief von Capt. Ben McCulloch macht jetzt durch viele texanische Zeitungen die Runde. Dieser Brief ist ein Privatschreiben an unsern Senator Hrn. T. H. Duggan, und in demselben wird vorgeschlagen, daß nach Erwählung eines Republikaners zum Sprecher im Repräsentantenhause des Congresses, was wohl nächstens der Fall sein werde, die südlichen Repräsentanten zur Berufung einer Convention der südlichen Staaten rathen sollten, um eine südliche Conföderation zu bilden, im Falle Hr. Seward oder ein ähnlicher Politiker zum Präsidenten erwählt würde, und daß man zu [illegible] Zeit die südlichen Staaten ermahnen sollte, ihre Miliz für die bevorstehende Crisis zu organisiren und zu bewaffnen. Dieß würde mehr, als alle Unionsversammlungen, die Erwählung eines schwarzrepublikanischen Präsidenten verhindern.

Capt. Ben McCullochs Stellung und politische Laufbahn wurde in der Galv. Union vom 30. Aug. 1857 eines Näheren beleuchtet. Als ein Günstling des Ex-Präsidenten Pierce erfreut er sich fetter Pfründen, deren Geschäfte er durch schlecht besoldete Knownothing-Deputirte verwalten läßt.

Gov. Houston erhielt von dem Gouverneur von Süd-Carolina ein Schreiben, datirt den 30. Dec. 1859, in welchem Gov. Houston ersucht wird folgende Beschlüsse des Staates Süd-Carolina der Legislatur von Texas vorzulegen.

„Da der Staat von Süd-Carolina durch seine Ordinanz vom Jahre 1852 sein Recht bestätigt hat, aus der Conföderation zu treten, wenn je eine Ursache sich darbietet, die dieß nach seinem Urtheile rechtfertigt, und in dem Beschluß, der von seiner Convention angenommen wurde, erklärt hat, daß er auf die unmittelbare Ausübung dieses Rechtes nur aus Rücksichten der Thunlichkeit verzichtet habe, und da während mehr als sieben Jahren, seit die Convention statt gefunden hat, die Angriffe auf das Institut der Sklaverei und auf die Rechte der südlichen Staaten mit wachsender Heftigkeit unaufhörlich fortgesetzt worden sind und zwar in einer neuen noch mehr beunruhigenden Weise, so sei es:

1) Einmüthig beschlossen, daß der Staat von Süd-Carolina, immer mit Rücksicht auf seine südlichen Schwestern, erklärt, daß es der wohl überlegte Entschluß seiner General-Assembly ist, daß die sklavenhaltenden Staaten unverzüglich eine Versammlung zur Berathung gemeinschaftlicher Maßregeln eines vereinten Handelns halen.

2) Einmüthig beschlossen, daß der vorhergehende Eingang nnd Beschlüsse durch seine Excellenz allen sclavenhaltenden Staaten mitgetheilt werde, mit dem dringenden Gesuch unseres Staates, daß sie Deputirte ernennen und solche Maßregeln ergreifen, wie sie nach ihrem Dafürhalten eine solche Versammlung befördern.

3) Einmüthig beschlossen, daß ein Special-Commissioner durch seine Excellenz den Gouverneur ernannt werde, der vorstehenden Eingang und Beschlüsse dem Staate Virginien mittheilt und den Behörden dieses Staates die herzlichste Sympathie des Volkes von Süd-Carolina mit dem Volke von Virginien versichert, so wie dessen ernstlichen Wunsch sich mit ihm zu Maßnahmen gemeinschaftlicher Vertheidigung zu vereinigen.

4) Einmüthig beschlossen, daß der Staat von Süd-Carolina verpflichtet ist, seine Bürger und ihr Eigenthum gegen jeden Feind zu beschützen und daß zum Zwecke der militärischen Vorbereitungen für mögliche Fälle die Summe von $100,006 bewilligt werde.

Zugleich mit diesen Beschlüssen von Süd-Carolina reichte Gov. Houston eine lange und gut abgefaßte Botschaft ein, in welcher er empfiehlt, daß die Legislatur Beschlüsse gegen die abstracten Behauptungen des Rechtes, sich von den Ver. Staaten zu trenen, fassen solle und daß man keine Deputirte zu der beabsichtigten südlichen Convention schicken solle.

An welchem Tage das Schreiben des Gouverneurs und die Beschlüsse von Süd-Carolina von Gouverneur Houston der Legislatur übergeben wurden, geht aus dem betreffenden Extrablatt des Southern Intelligencer nicht hervor, es scheint jedoch daß genannte Dokumente viel früher in den Händen unseres Gouverneurs waren und daß ihm das Abfassen seiner darauf bezüglichen Botschaft längere Zeit kostete.

Die Nachricht von der Erwählung J. Hamiltons zum Sprecher im Repräsentantenhause des Congresses, die in voriger Woche hier eintraf, hat sich nicht bestätigt.

Washington, 10. Jan. Im Senat brachte Davis von Miss. gestern eine Bill ein, welche den Verkauf der jetzt in den verschiedenen Ver. Staaten Arsenals aufgespeicherten Waffen der Regierung in solcher Ausdehnung beantragte, als sie mit Sicherheit im Föderaldienst entbehrt werden können.

19. Jan. Das Resultat der 32. Abstimmung, welche unter großer Aufregung vor sich ging, ist folgendes: Sherman erhielt 105, Hamilton 88, Gilmer 18, Reynolds 3, Hickman 2, zersplittert 6 Stimmen. Die Gesammtzahl der Stimmen betrug 219, zur Wahl waren 110 Stimmen erforderlich.

Im Hause hielt Hr. Gartrell von Ge[illegible] friedliche Ausscheidung der südlichen Staaten befürwortete, indem er mit eindringlichen Schlußfolgerungen zu beweisen suchte, daß jeder Staat das Recht habe, auf diese Weise sich zu trennen. Seine Rede erregte großes Aufsehen.

Der Washingtoner Correspondent der New-Yorker Tribune giebt einige Einzelheiten über das Wiedererscheinen des Senators Seward im Senate. Er sagt, als Seward durch den Senat nach seinem Sitze schritt, wurde er geflissentlich von jedem Mitgliede der democratischen Seite gemieden, mit Ausnahme von Douglas und Pugh, welche ihm mit Herzlichkeit entgegenkamen.

Boston, 20. Jan. Eine Depesche aus der Stadt Lawrence in diesem Staate, meldet, daß die große Baumwollenfabrik, welche in dieser Stadt unter dem Namen Pemberton Mühlen bekannt ist, mit einem fürchterlichen Gekrach einstürtzte und fast 600 Arbeiterinnen, meistens junge Mädchen von 15 bis 25 Jahren, unter ihren Trümmern begrub.

Man glaubt, daß 200 bis 300 getödtet und viele andere schrecklich verstümmelt worden sind.

Eine große Anzahl Leichen hat man bereits aus den Trümmern hervorgezogen und zu der Zeit, als die Depesche abging, war es unmöglich, die Zahl der Geretteten anzugeben. Das Gebäude war 6 Stockwerke hoch und von ungeheurer Länge. Die Scene nach dem Einsturz übersteigt alle Beschreibung.

Cincinnati, 10. Jan. Mehl schloß flau und wird zu $5 50 pr. Faß notirt, Whisky zu 21—21½ c., westliches Meß Pork zu $16 50. Zucker ist um ½ c. gefallen seit den letzten Notirungen. Molasses wird zu 46 c. pr. Gallone und Korn zu 55 — 56 c. pr. Bushel notirt.

Charleston, Va., 3. Jan. Das Militär verläßt den Platz so schnell, als die Eisenbahn es heimwärts bringen kann. Am Samstag begab sich Gen. Taliaferro mit seinem Stabe hinweg, das ganze Lager ist aufgelößt und bürgerliche Regierung und bür-Rechte herrschen wiederum, zum großen Jubel der Bevölkerung.

St. Louis. Eine Delagation der Comanche Indianer, schreibt der „Anzeiger des Westens", aus 6 Häuptlingen bestehend, kam gestern auf ihrer Durchreise nach Washington hierher, und nahm die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Nachdem sie ihren Gebräuchen folgend, eine Friedenspfeife angezündet und etwas „Feuerwasser" zu sich genommen hatten, machten sie sich auf den Weg, um durch den Einkauf einiger Geschenke sich den großen Vater in Washington geneigt zu machen. Der prächtig decorirte Store des Hrn. E. D. Böhmer erregte natürlich ihre Aufmerksamkeit und sie kauften daselbst verschiedene nützliche Gegenstände. Nachdem Hr. Böhmer ihnen begreiflich gemacht hatte, daß jetzt auch der Senat in Sitzung sei, so beschlossen sie, auch diesem eine Freude zu machen und kauften eine ganze Quantität Trommeln, Harmonicas, Trompeten, Geigen, messingene Kanonen, Hampelmänner und andere Kinderspielwaaren und werden mit ihren Schätzen beladen und dankerfüllt, heute Morgen ihre Weiterreise antreten.

Rochester, 29. Dec. Gestern Abend wurde hier eine große Union-Versammlung abgehalten, welche von James Brooks und Exgouverneur Hunt addressirt wurde. Die angenommenen Resolutionen sind gemischter Art; folgende sind die hauptsächlichsten:

Beschlossen: Daß wir die Ansicht, daß die Wahl des Präsidenten durch eine constitutionelle Majorität, welche Ansichten von der öffentlichen Politik hat, womit die Minorität nicht übereinstimmt, eine gerechte Auflösung der Union herbeiführen würde, nicht stark genug tadeln können.

Im Gegentheil halten wir solche Gesinnungen für desorganisirend und verrätherisch, allen patriotischen und die Union liebhabenden verhaßt, für eine Schande der Civilisation unserer Zeit. Wir geben hiermit unseren Mitbürgern im Osten und Westene, Norden und Süden unsere feierlichste Zusicherung, daß, wer auch auf diese constitutionelle Weise zum Präsidenten der Ver. Staaten erwählt werden mag, von uns in der gesetzlichen Erfüllung seiner Pflichten den nämlichen bereitwilligen Gehorsam und die energische Unterstützung erhalten soll, den wir allen seinen Amtsvorfahren gegeben u. wir erklären hiermit unsere feste und unerschütterliche Absicht, ihn bei der gesetzlichen Ausübung seiner Amtspflichten zu unterstützen und ihn gegen alle Feinde von Innen und Außen hier oder im Auslande zu schützen.

[illegible] Die Re[illegible], worauf sich die Versammlung vertagte.

Charleston, 5. Jan. Die hiesigen en gros Händler machen die größten Anstrengungen ihre Waaren direkt von Europa zu beziehen, und scheint es, daß in dieser Hinsicht schon bedeutende Vorarbeiten getroffen sind.

Marocco. Als Episode des Kampfes vom 25. Nov. erzählt die „Correspondencia", daß der Feldprediger der Madrider Jäger, als er sah, daß vier Compagnien den Muth verloren hatten, weil ihre Offiziere gefallen oder verwundet waren, einen Carabiner ergriff, die Truppen im Namen des Allmächtigen ansprach und sie, sich an die Spitze stellend, von Neuem in's Treffen führte. Die Truppen griffen mit unbeschreiblichem Ungestüm an.

In den amtlichen Berichten Gen. O'Donnel's vom Kriegsschauplatze in Marocco wird bestätigt, daß von beiden Seiten kein Pardon gegeben wird. Die Maroccaner schneiden jedem Spanier, der ihnen todt oder lebendig in die Hände fällt, den Kopf ab; die Spanier lassen Alles über die Klinge springen. General O'Donnell hat in arabischer Sprache einen Aufruf an die Mauren erlassen, worin er sie auffordert, ruhig ihren Gwschäften nachzugehen, da die Spanier blos den Kaiser zwingen wollten, ihnen Genugthuung zu geben. Die Proclamation hat in Marocco jedoch, wie zu erwarten stand, durchaus keinen Eindruck gemacht. Der Verlust des ersten spanischen Armeecorps, den Gen. O'Donnell nur auf 88 Todte, 644 Verwundte und 73 Contusionerte angiebt, soll (bis zum 6. Dec.) laut Privatnachrichten im Ganzen über 1500 Mann betragen.

Am 20. Dec. wiederholten die Maroccaner einen Sturm auf die spanischen Redouten bei Ceuta. Ihre Stärke wird von den Madrider Journalen auf 10,000 Mann angegeben. Sie sollen mit großem Verluste zurückgeschlagen sein und sich vor den nachrückenden Spaniern in völlig regellose Flucht aufgelöst haben. So behaupten wenigstens die Spanier, indem sie zugleich ihren Verlust zu nur 51 Todten angeben. Der größte Theil der spanischen Kriegsschiffe, welche in den Gewässern von Cuba stationirt sind, hat Befehl erhalten die spanische Flotte an der Küste von Afrika zu verstärken.

Die Maroccaner haben wiederum einen Sturm auf den linken Flügel der spanischen Verschanzungen gemacht. Obgleich sie mit der größten Tapferkeit und Ausdauer kämpften, wurden sie dennoch mit einem Verlust zu 1500 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Die Spanier geben ihren Verlust zu 40 Todten und 126 Verwundeten an. In Folge der heftigen Regen steht das verschanzte Lager der Spanier fast fortwährend unter Wasser und die Soldaten leiden viel durch die Nässe und Kälte, und man fürchtet, daß epidemische Krankheiten unter ihnen entstehen werden.

Den Bankhaltern Londons, welche dem Lord John Russell die Petition überreichten, das Juarez-Gouvernement von Mexiko anzuerkennen, hat derselbe erwidert, daß die englische Regierung im Begriff stände, mit einer andern Macht (Frankreich?) über ein übereinstimmendes Verfahren in den mexikanischen Angelegenheiten in Verbindung zu treten. Er sei daher nicht im Stande, definitiven Bescheid zu ertheilen, erkenne es aber sehr wohl an, daß es zu großen Schwierigkeiten führen könne und würde, wenn England und Frankreich die eine, die Ver. Staaten aber die andere Partei, als zu Recht bestehend anerkenne.

Lokales.

Außer der außerordentlichen Trockenheit, die wir mit europäischen Ländern in den letzten Jahren gemein hatten, stimmt auch die außerordentliche Kälte unseres letzten Winters mit dem im Norden der Ver. Staaten und mit dem in England und Frankreich überein.

Es kann uns dieß als fernerer Beweis dienen, daß das unfruchtbare Wetter über welches wir uns in den letzten Jahren in Texas zu beklagen hatten, ein außerordentliches war. Daß dieser Winter ein ungewöhnlich kalter für ganz Texas ist, das zeigt die große Menge kleinerer nördlicher Vögel und vor allem die seltene Erscheinung des schön gefiederten Polarbewohners, des Seidenschwanzes (ampelus garrulus.)

Das nächste Gesangfest wird mit Pfingsten dem lieblichen Fest der grünenden Maien, zusammentreffen, an dem in Deutschland die Schützenfeste begannen und daß auch in unserer Stadt auf altgewohnte Art [illegible] Die früheren [illegible] San Antonio die Bil[illegible] [illegible]nes Gesangvereins hervorgerufen haben, so daß wir hoffen dürfen, am nächsten Feste wieder einen San Antonio Männerchor begrüßen zu dürfen, der zu den auf früheren Festen errungenen Lorbeern, wir erinnern an „die deutschen Bundesstaaten", „das Ständchen", neue hinzufügen wird. Möge es uns recht bald vergönnt sein, über das Aufblühen und Gedeihen der Gesangskunst und des Vereinsleben unserer deutschen Mitbürger frohe Kunde zu bringen.

An einer Eiche, welche vom Camp-Feuer halb verkohlt auf der Höhe jenseits des Cibolo steht, waren folgende Zeilen angeheftet:

Zu Euch, Ihr Wandrer, im Gedicht
Die Eich' am Wege bittend spricht:
„O schützt mich vor der Flamme Wuth,
Daß sie mich nicht verzehrt;
Wie ich Euch vor der Sonne Gluth
Oft Schatten hab gewährt."

Thermometerstände
der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Januar 19.	35	68	49
20.	35	70	58
21.	44	72	64
22.	50	74	65
23.	60	77	72
24.	67	77	72
25.	67	72	69

Was unsere Nachbarn sagen von Dr. McLanes berühmten Leberpillen.

New-York 7. Febr. 1852.

Wir die Unterzeichneten haben einen Versuch mit den berühmten Leberpillen des Dr. McLane gemacht, die von Fleming Bros. Pittsburg, Pa, verfertigt werden und müssen gestehen, daß sie das beste Mittel gegen nervöses Kopfweh, Unverdaulichkeit und Leberbeschwerden sind, das wir jemals angewendet haben. Wir freuen uns sie dem Publikum anempfehlen zu können und sind versichert, daß Alle, die mit diesem Mittel einen unparteiischen Versuch machen, nicht zaudern werden, dessen Vortrefflichkeit anzuerkennen.

Mrs. Hill, East Troy.
Mrs. Stevens, West Troy.

Anzeigen.

Eben erhalten:

Besten frischen Leberthran, Hoffmanns-Tropfen, Wachholderbeeren, Calomel, Kienruß in Oel, blauen Vitriol ꝛc. ꝛc. Eiserne Mörser ꝛc.
11 **J. Landa.**

Frische Gartensämereien bei **C. L. Probandt.**

Zwei Fuder Heu oder gutes Blattfutter wird zu kaufen gesucht. Das Nähere auf der Zeitungsoffice.

Die Gartensämereien

sind angekommen, sowohl die direct von Deutschland importirten, als auch die amerikanischen, von New-Orleans direct bezogenen, bestehend in 80 Sorten Gemüse- und 40 Sorten Blumensamen. Aller Same ist frisch und gut.

Neu-Braunfels, den 25. Jan. 1860.
14 **Köster & Tolle.**

Comprimirte Gemüse

der verschiedensten Art, getrocknetes Obst, eingemachte Preußelbeeren, Kartoffelgries, Feldkost ꝛc.

Neu-Braunfels, den 25. Jan. 1860.
4 **Köster & Tolle.**

Frische Apfelsinen und Citronen
12 bei **Köster & Tolle.**

Frischen Garten-Samen
empfing **J. A. Staehely.**

Varinas, andere Sorten Blättertabak und Pfeifenzubehör erhielt wieder
5 **J. A. Staehely.**

Abschied von Neu-Braunfels.

Calico von 8 bis 11 Cs. pro Yard,
Ginghams bester Sorte zu 12½ Cs.
Hüte und Mützen von 40 Cs.—$2.
Schuhe von 65 Cs.—$2.
Domestic von 10—15 Cs.
Feine Sea Island Baumwollenzeuge zu 15 Cs.
Hickory von 9—11 Cs.
Denims bester Sorte zu 13 Cs.
Ticking von 13—17½ Cs.

Hardwaaren, Holzwaaren, feine Liquöre, Cigarren und viele andere Gegenstände, alle auf den Kostenpreis herabgesetzt, werden verkauft im

wohlfeilen Cash Store
in Sippels Lokale.

Die Waaren werden ausverkauft, weil der Eigenthümer Neu-Braunfels verlassen und Anfangs Februar nach Fort McKavett abreisen wird.

Kommt und sehet!

500 Bushel Korn,

zu 56 Pfund und frei vom Kornwurm zur Ablieferung nach Fort McKavett werden zu kaufen gesucht. Anträge werden bis zum [illegible] Februar im [illegible]

Bois darc-Setzlinge

zum Auspflanzen, für lebende Fenzen sind zu verkaufen und Näheres darüber zu erfahren bei
10 **Rud. du Menil,** Neu-Braunfels.

W. Wetzel,

empfiehlt eine große Auswahl von Winterwaaren, Sauerkraut, Zwiebeln, Macrelen, Schinken, sowie auch

Spielwaaren

zu Weihnachten. 48

Guadalupe-Hotel
und Stage-Office.

Marktplatz, Neu-Braunfels.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum sein neu eingerichtetes Gasthaus. Dasselbe ist an dem besuchtesten Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist stets mit dem Besten versehen, was der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den Empfang von Durchreisenden haben wir ein besonderes Absteigequartier für Herren und ein besonderes für Damen, deßgleichen einen größern Parlor für Damen. Zur Bequemlichkeit übernachtender Fremden haben wir eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer. In Verbindung mit dem Gasthause ist zugleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde sammt den nöthigen Wagenremisen.

Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden Publikum schon seit vielen Jahren bekannt. **J. Schmitz.**

☞ Reitpferde und ein Buggy können jederzeit von mir geliehen werden. 48

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß sein Lager durch directe Beziehungen aus den besten Fabriken in Deutschland und den Ver. Staaten aufs vollständigste neu assortirt ist; besonders erhielt er eine reiche Auswahl in wollenen und halbwollenen Winterstoffen, Hüten und Schuhen und bittet das Publikum sein Lager durchzusehen, um sich von der Preiswürdigkeit zu überzeugen.
47 **J. A. Staehely.**

Alex. Ferguson,

erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Vorkehrungen getroffen hat, auch für den kommenden Winter ein durchaus vollständiges Lager von Waaren aller Art zu haben, und hofft auf geneigten Zuspruch, namentlich von den Kunden seiner frühern Firma.

Seine Einkäufe sind größtentheils direct in den Fabriken gemacht, wodurch er in den Stand gesetzt wird, den Käufern die vortheilhaftesten Bedingungen einzuräumen.

Neu-Braunfels, 15. Oct. 1859. 47

Jaynes Patentmedizinen,
Milletsamen bei **J. Landa.**

Zu vermiethen.

Ein sehr wohnliches und gut eingerichtetes Wohnhaus (das frühere Rossy'sche Haus) auf dem Vereinsberge ist zu vermiethen. Darauf Reflectirende erhalten Auskunft bei
52 **J. Schmitz,** Guadalupe-Hotel.

NOTICE.

State of Texas, County of Comal. } Hermann Seele having been appointed a Notary public in and for this County, and the same having qualified according to law, he is hereby admitted to all legal functions of a Notary public.

Given under my hand and official seal at office in the city of New Braunfels this 4th day of January A. D. 1860.

(L. S.) H. HEFFTER, Chief Justice Comal Co

Siebentes deutsch-texanisches Gesangfest.

Nach dem Beschluß der Sänger vom 6. Gesangfest wird das 7. deutsch-texanische Gesangfest in Neu Braunfels abgehalten werden und zwar am 27., 28. und 29. Mai, 1860.

Alle Sängervereine, welche gesonnen sind an dem Feste Theil zu nehmen, sind hierdurch aufgefordert, ihre Mitwirkung bei dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Neu Braunfels, 29. Dec., 1852.
Im Auftrage der Germania
Herrmann Seele, Secretär.

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, — COUNTY OF COMAL.

Taken up by Henry Sattler before Julius Bose Justice of the Peace in and for said county the following described animals viz:

1) One brown steer, some white on his forehead and Belly branded M E on the left hip, marked underbit in the right and swallow fork in the left ear, about 6 years old, appraised at $15.

2) One dune steer, bald face, white stripe on his back, branded R on the left hip, mark crop off she right and split in the left ear, about 6 years old, appraised at $15.

3) One red and white steer, white back, slightly brindled, branded JH on left hip. M T on left horn, mark swallow fork and underbit in each ear, 12—15 years old, appraised at $10.

4) One white and red spotted steer, some white on his forehead, branded MC on the right hip, ⌂ on the left horn, marked crop off the right and split in the left ear, 8 years old, appraised at $20.

(Seal) Given under my hand and the seal of the Co. Court of said county at office in NewBraunfels December the 22th 1859.

12 ALBERT DREISS.
Clk. Co. Court.

Im Februar 1860 [illegible] nach Bremen und besuche in Geschäften die deutschen Bundesstaaten und die Schweiz. Jedermann, dem ich auf dieser Reise von Nutzen sein kann, durch Uebertragung von Vollmachten, Eincassirung von Geldern, Auszahlungen in Deutschland und der Schweiz, Besorgungen von Einkäufen und Expedirung von Emigranten nach Texas, melde sich gefälligst bei

William Basel,
Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Während der Dauer meiner Abwesenheit von hier, auf meiner im Februar n. J. anzutretenden Reise durch die deutschen Bundesstaaten und die Schweiz, werden Geschäftsbriefe mich treffen unter der Adresse:

William Basel from New-Braunfels, Texas, care of Messrs. C. L. Brauer & Son, Bremen, Germany.

Ausverkauf.

In der Absicht, nach Neujahr nach Deutschland u. der Schweiz zu reisen, wünschte ich vorher mit meiner Weihnachtsausstellung u. dem Vorrath meiner übrigen Fancy-Artikel, namentlich Pfeifen, Gläsern, Cigarren, Spiegeln ꝛc. zu räumen, und biete solche Wiederverkäufern zum Einkaufspreise und meinen gewöhnlichen Kunden, billiger als je zuvor, an.

William Basel,
Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

In der Absicht, Anfangs Februar nächsten Jahres eine Geschäftsreise durch die deutschen Staaten und die Schweiz zu machen, bitte ich Jedermann, dem ich etwa noch schuldig sein sollte, mit mir abzurechnen und Diejenigen, so mir schulden, ihre Rechnungen entweder durch Cash oder Noten zu ordnen.

William Basel,
9 Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Durch gegenseitige Uebereinkunft ist von heute ab die Partnerschaft der Firma Conrads u. Heffter aufgelöst und wird das Geschäft von dem früheren Inhaber, G. Conrads, wieder allein fortgeführt.

Neu-Braunfels, den 1. November 1859.

G. Conrads. H. Heffter.

Beständig an Hand

leichte und schwere Wagen,

sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der bekannten Fabrik von Simons Coleman und Co. Philadelphia, bei

2 **H. Iken,** Indianola.

Texas-Familien-Medizinen,

bereitet von

W. H. Eliot & Co.,

Houston, Texas.

Die Nygienic Panacea,

ein Ersatzmittel für Calomel, ausschließlich aus Pflanzenstoffen bereitet, ist ein untrügliches Mittel gegen gallige Fieber, Leberleiden, nervöses Kopfweh ꝛc.

Preis $1 die Flasche.

Eliots Texas Leber-Pillen,

besser als alle andern jetzt gebrauchten Laxirmittel. Preis 25 Cs. die Schachtel.

Eliots berühmte Hustenmixtur

Das vortrefflichste Mittel gegen Husten und Lungenbeschwerden ꝛc.

Preis 25 Cs. das Glas.

Eliots Diarrhoe-Mixtur.

Dieses Mittel ist unübertroffen als Medizin gegen Durchfall, Colic, Cholera ꝛc.

Preis 25 Cs. das Glas.

Dr. Roberts Fieberpillen,

ein garantirtes Mittel gegen Wechsel- und andere Fieber.

Preis 75 Cs. die Schachtel.

Eliots Texas-Vermifuge,

ein sicheres und gefahrloses Mittel, um Würmer bei Kindern zu vertreiben.

Preis 25 Cs. die Flasche.

Die oben genannten Medizinen sind zu haben [illegible] Agenten

---

[illegible] Wachs

in beliebigen Quantitäten kaufen jederzeit für Cash

Neu-Braunfels den 9. August 1859.

10 Köster & Tolle.

Robert Bechem,

öffentlicher Notar und Landagent,

Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Aetna zu Hartford, Con.,

übernimmt Commissionsgeschäfte aller Art, schreibt Titel, Vollmachten und andere Documente und besorgt Incassos u. s. w.

5

Gustav Dreiß. J. J. Groos

Dreiß & Groos,

General-Land-Agenten.

Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Die Unterzeichneten haben unter obiger Firma eine Land-Agentur eröffnet. — Sie kaufen und verkaufen Land- und Stadt-Eigenthum in Commission; kaufen, verkaufen und lociren Texas Land-Certificate und Certificate in Fisher u. Müllers Colonie, besorgen Patente, Titel ꝛc., bezahlen Taxen an Ländereien und besorgen überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Geschäfte prompt und billig.

Neu-Braunfels, den 1. März 1859.

Gustav Dreiß.

14 J. J. Groos.

Rud. du Menil

(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)

empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

Unterzeichnete haben die Agentur der HH. Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia, für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine große Auswahl von den schwersten bis zu den kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, empfehlen sich durch ausgezeichnete Arbeit und das beste Material und sind wir bereit auf Anfragen über Beschreibung und Preise genaue Auskunft zu geben.

Indianola Februar 20. 1859.

13 **A. Fromme & Comp**

Einladung zur Subscription

auf die

Jubiläums-Ausgabe

von

Schillers

sämmtlichen Werken,

prachtvoll ausgestattet mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers in Stahlstich, in Marocco-Einband und Goldschnitt.

Preis nur $3.00

☞ Das Namensverzeichniß der Subscribenten wird als Erinnerungstafel und zum Andenken der Verehrer des größten deutschen Dichters dem Buche vorgedruckt.

F. W. Thomas,

Verlagsbuchhändler u. Buchdrucker in Philadelphia.

Gans & Königheim,

Wholesale Dealers in

Strumpfwaaren, Hüten, Stiefel und Schuhen, Strohwaaren ꝛc. ꝛc.

Main Street, San Antonio, Texas. 30

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek

von

Julius Berends,

San Antonio.

J. A. Stachely,

Neu-Braunfels,

empfiehlt sein wieder vollständig neu assortirtes bedeutendes Lager von

Ellenwaaren,

seidene, halbseidene, wollene u. baumwollene Zeuge und Bänder,

fertige Kleider, Hüte u. Schuhe,

Standuhren, Lampen, Holz- und Porzellanwaaren,

Eisenwaaren

von deutschem, englischem und amerikanischem Fabrikat,

Roheisen, Stahl, Schwarz- und Weißblech, Draht,

Pflüge, Tapeten, Koch- und Stubenöfen,

Cigarren u. Tabake,

Pfeifen, Patentmedizinen,

Weine und Spirituosen,

als Cognac, Rum, Brandy, Monongohela Whisky, sowie ein großes Assortiment von

Provisionen.

Kommt und überzeugt Euch.

☞ Baumwolle wird gekauft oder spedirt, ebenso Peccannüsse und gute Rohhäute. 50

Theodor Oswald,

Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries

Galveston, Texas,

führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager ist vollständig, seine Preise mäßig.

Kauffmann & Kläner,

Galveston, Texas.

Commissions-Geschäft,

Wechsel für Deutschland. 9

[illegible]

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmitz's Guadalupe-Hotel. 18

Menger Hotel,

Alamo Plaza, San Antonio.

Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Gasthaus eröffnen wird.

Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß, war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen, wie es bisher gänzlich hier vermißt wurde, ein Hotel, das den Ansprüchen eines Jeden genügen würde und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an die Seite gesetzt werden könne.

Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Errichtung eines Gasthofes ersten Ranges in San Antonio einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchgeführt zu haben und wird sich bestreben, durch die beste Bedienung, ausgesuchte Speisen und Getränke und die bequemsten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum den Aufenthalt in San Antonio so angenehm wie möglich zu machen.

In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräumigen, solid und luftig gebauten Miethstall errichtet Für die beste Fourage und die aufmerksamste Pflege wird jederzeit gesorgt sein.

Kommt und sehet, und ich hege keinen Zweifel, daß Ihr wiederkommen werdet.

9 **W. A. Menger.**

H. Runge u. Co.

COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.

Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Comanche-Liniment

ist ein sicheres Mittel gegen den Screw-Wurm beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen

Wir machen die Viehzüchter des westlichen Texas ganz besonders auf genanntes Mittel, als des besten jetzt bekannten, aufmerksam, um die Zerstörungen durch Würmer bei dem Vieh zu vermeiden.

Reed & Co., Druggists.

33) Commercestreet, San Antonio.

F. H. T. Heyck. F. J. Helferich.

Heyck u. Helferich,

Speditions- und Commissions-Geschäft,

Lavaca, Texas.

☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt. 5

Neue Apotheke

von

Köster & Tolle.

Vorläufig im Hause des Herrn Bäcker Herrmann.

Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associrt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apothekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran ꝛc., Firniße verschiedene Sorten, Südfrüchte, Tapiacco, Sago, Hafergrütze, Chocolade ꝛc. empfangen.

Neu-Braunfels, den 6. October 1858.

45,6 Dr. med. Th. Köster.

August Tolle.

In meinen Verlage erscheint und wird Ende October versendet ein

Großes Prachtblatt

zur Erinnerung an die am 10 November d. J. in der ganzen Union zu begehende **Schillerfeier.**

Dieses Blatt, dessen Ausführung ich ohne Rücksicht auf die Kosten den tüchtigsten Kräften anvertraut habe, wird eine treffliche Zimmerzierde für jede deutsche Wohnung und für jedes deutsche öffentliche Lokal sein. Es ist 24 Zoll hoch und 30 Zoll breit und stellt, geschmackvoll geordnet und gruppirt, Hauptmomente aus Schiller's Werken dar, und zwar aus: Wallensteins Lager, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Gang nach dem Eisenhammer, Handschuh, Taucher und Glocke. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein nach dem bekannten Langschen Bilde (dem anerkannt besten, welches existirt) gearbeitetes Portrait Schillers, und unter diesem, als Grund- und Schlußstein des Ganzen, befindet sich Schiller's Geburtshaus in Marbach.

Ich habe keine Kosten gescheut, um ein wirklich schönes Blatt zu liefern, und wenn ich den Preis auf nur $1. 50 stellte, so war eben dieß nur in der Erwartung eines großen Absatzes möglich.

Die Versendung beginnt am 20. October, und da die Exemplare in der Reihenfolge expedirt werden, wie die Bestellungen eingehen, so bitte ich um baldige Bestellung.

New York, den 10. Sept. 1859.

Friedrich Gerhard.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.

Stribling & Dittmar,

San Antonio, Bexar Co.

Rechtsanwälte,

practiciren in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Geschäften, sowie dem Eintreiben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. — Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

J. D. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT,

Comfort, Kerr Co. Texas,

wird practiciren in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Bexar.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tiger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürsch-[illegible]

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Franz Moureau,

Neu-Braunfels,

Herzoglich Nassauischer Consul für Westl. Texas. [25-2

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,

Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,

Cigarren, Tabak und Kautabak,

Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,

Schuhen und Stiefeln,

Hüten aller Art,

Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,

Kurzen Waaren,

Eisen und Eisenwaaren,

Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,

Fensterglas und Glaserkitt,

Blechwaaren und Zink,

Stühlen und Schaukelstühlen,

so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Deutsch-englische

Patent-Agentur,

Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

Land. Land. Land.

Folgende werthvolle gut gelegene Ländereien sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County:

16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Neighborsville, survey Nr. 15, 17, 24.

22 Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumanns Farm, in guter Cederfenz, in Cultur und mit Brunnen.

160 Acker in 2 neben einander liegenden Locationen an der Guadalupe oberhalb Creines Gumpring, ungefähr 16 Meilen von Neu-Braunfels.

160 Acker survey Nr. 528, an der Südseite der Guadalupe, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend.

400 Acker survey Nr. 322, am Cibolo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunf., an J. Hering grenzend.

160 Acker survey Nr. 438, am Cibolo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei obigen 400 Ackern.

838 Acker survey Nr. 323, am Cibolo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Georg und Eduard Förster.

300 Acker survey Nr. 415, am Cibolo, 19 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nahe bei Kabelmacher und Voges, halb in Comal, halb in Bexar County.

441 Acker grenzend an das Schulland, zwischen H. Adams u. Fr. Förster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. Bexar County, am Cibolo:

467 Acker survey Nr. 416, 18½ Meile von San Antonio in der Nähe von Kabelmacher und Voges.

563½ Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, grenzend an Kabelmacher.

1000 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio grenzend an Nr. 417.

707 Acker survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Nr. 418 nahe an der Road zu Meusebachs Farm.

543½ Acker survey Nr. 420, 19½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 419. Die Road nach Meusebachs Farm führt über dieses Stück.

807 Acker survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzt an 420.

240 Acker survey Nr. 423, 20½ Meile von Neu-Braunfels an Nr. 421 grenzend.

160 Acker survey Nr. 422, 21 Meilen von San Antonio an Nr. 423 grenzend.

707 Acker survey Nr. 424, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acker survey Nr. 425, 20½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 424.

160 Acker survey Nr. 426, 21 Meilen von San Antonio, grenzend an Nr. 425.

738 Acker survey Nr. 85, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedrichsburg, Road, grenzend an Devines League und an Cooker.

3. Travis County:

1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecan Bayou.

Die [illegible] über all diese Ländereien garantirt von

-24 J. Landa.

Gesammt-Ausgabe

der Werke

Ludwig Börne's

in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

E. Luft, P. Bickler & Co.

Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

Volks- u. Jugendschriften,

herausgegeben von

J. Kobler,

Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe in abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name **Ferdinand Freiligrath** nicht werth wäre, dem Freiligraths begeisterte Schöpfungen: „Die Todten an die Lebenden," „Robert Blum," „Eispallast," „Die Revolution" u. s. w. u. s. w. nicht bekannt wäre, der sich nicht schon an den Gedichten dieses gewaltigen Sängers der neuen Zeit erwärmt, und gewünscht hätte, dessen Werke zu besitzen. Aber eine Gesammtausgabe der Werke von

Ferdinand Freiligrath

existirte bisher nicht, und es gereicht mir deßhalb zur Freude, den in den Ver. Staaten lebenden Deutschen die Mittheilung machen zu können, daß ich soeben von dem Dichter das ausschließliche Verlagsrecht der Gesammt-Ausgabe seiner sämmtlichen Werke für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in Ost, West, Sud und Nord mit Freude begrüßt werden; denn Freiligraths Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem bescheidenen Stübchen des Arbeiters wie in dem Salon des Reichen mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämmtliche Werke diesseits des Oceans in der Original-Ausgabe erscheinen, und die erst hier ihre eigentliche Heimath finden. Bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie erwähnt, Freiligraths sämmtliche Schriften, und also auch alles bisher noch Ungedruckte enthalten, und in sauberster Ausstattung in Octav-Format in 50 Wochen-Lieferungen a 15 Cents, zahlbar bei Empfang, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai d. J. ab, erscheint eine Wochen lieferung; die erste erschien am 15. Mai. Das Porto für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in deren Wohnort kein Agent ist, und die direct mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 96 Cents (in Poststamps) für die ersten sechs Lieferungen, incl. Porto, beilegen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Friedr. Gerhard, New York, 81 Nassau Str. (Post-Box Nr. 4001.)

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe

Gothe's

poetischen und prosaischen Werken

in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,

Nr. 172 Nord 4te Straße.

Frank Leslie's

deutsche

Illustrirte Zeitung.

☞ Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

☞ Die einzige deutsche illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

☞ Preis einer Nummer nur 5 Cents oder $2.50 p. Jahr.

Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt verschickt.

☞ Agenten erhalten guten Rabbat, sie müssen ihren Bestellungen aber 3 Fünftel des Betrags beifügen, sonst werden diese nicht berücksichtigt.

Jede Nummer enthält etwa 20 interessante Illustrationen, Novellen, Erzählungen, Berichte aus dem Lande und Auslande, Mittheilungen über die interessantesten Begebenheiten ꝛc. [49,8

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8.25
[illegible]	$2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$5.00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2.00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebnn	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0.75
— Bastard in „ „ „ „	$1.10
— Invalide in „ „ „ „	$1.00
— Jude in „ „ „ „	$1.25
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.

2. Jahrgang.

Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.

Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1. 50 für 6 Monate.

Redacteur Dr. Carl Dilthey. Office Nr. 30 North Williamstreet New York.

Agent für Neu-Braunfels		Frau Postmeisterin Benner
—	Austin	Herr John L. Buaas.
—	La Grange	Dr. W. Hermes.
—	Houston	Herr Friedrich Sachs.
—	Galveston	Herr C. Schnackenbeck.

Deutsch-amerikanische

Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. In 13 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. In 10 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.30.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbeleuchtung. Preis geheftet 30 Cs. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 1 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1 50.

Wilfred Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Ridderstad. Complet in 15 Heften zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.75.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cs. Gebunden 75 Cs.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 ChathamStr. New York.

Neue Ausgabe

von

Zschockes Novellen und Dichtungen

in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

DR. M'LANE'S

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

WE beg leave to call the atte[ntion] of the Trade, and mo[re] especially the Physicians of t[his] country, to two of the most pop[u]lar remedies now before the pub[lic]. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated

Vermifuge and Liver Pil[ls].

We do not recommend them [as] universal Cure-alls, but simply [for] what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE,

For expelling Worms from [the] human system. It has also b[een] administered with the most sa[tis]factory results to various Ani[mals] subject to Worms.

THE LIVER PILLS,

For the cure of LIVER COMPLAI[NTS], all BILIOUS DERANGEMENTS, S[ICK] HEAD-ACHE, &c. In cases of

FEVER AND AGUE,

preparatory to or after taking Q[ui]nine, they almost invariably m[ake] a speedy and permanent cure.

As specifics for the above m[en]tioned diseases, they are Unriva[lled], and never known to fail when [ad]ministered in accordance with [the] directions.

Their unprecedented popula[rity] has induced the proprietors,

FLEMING BROTHERS,

PITTSBURGH, PA.

to dispose of their Drug busi[ness] in which they have been suc[cess]fully engaged for the last Tw[enty] Years, and they will now give [their] undivided time and attentio[n to] their manufacture. And bein[g de]termined that Dr. M'Lane's C[ele]brated Vermifuge and Liver [Pills] shall continue to occupy the position they now hold among [the] great remedies of the day, [they] will continue to spare neither [time] nor expense in procuring the [best] and Purest material, and c[om]pound them in the most thoro[ugh] manner. Address all orders t[o]

FLEMING BROS. Pittsburgh,

P.S. Dealers and Physicians ordering from [others] than Fleming Bros., will do well to write their [orders] distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prep[ared by] Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing [to give] them a trial, we will forward per mail, post paid, [to any] part of the United States, one box of Pills for [twelve] three-cent postage stamps, or one vial of Vermif[uge for] fourteen three-cent stamps. All orders from Cana[da must] be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFF[ICE]

OF THE

"NEU-BRAUNFELSER ZEITU[NG]"

is now prepared to execute every kind of Pr[inting] work in the German and English languag[es].

Posting Bills, Handbills, Circula[rs], Labels, Bill-heads, Receipts, Check[s], Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly [and] at fair prices.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller A[rten] von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,

Handbillen,

Adreßkarten,

Blanc Deeds ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitun[g]

Letterbox Nr. 43.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die [Neu-]Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein [Vier]teljahres-Abonnement 13 laufende Num[mern] derselben, mit jeder beliebigen Nummer, [und] zu jeder Zeit, können Abonnenten eint[reten]. Der Abonnementspreis von $4 — [fürs] Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — [fürs] Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für [das] ganze Jahr.) Gebühren für Insertione[n] sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsge[ldern] und Anzeigegebühren haben sich gütigst [erboten] und sind ermächtigt worden, [Herr] Dr. A. Berchelmann in Bellev[ille] Ill.; Herr [illegible] in Corp[us] Christi; Herr Professor Wilke in [La] Grange; Herr [illegible] Austin; Herr [illegible] in Seguin. Hr [illegible] Indianola; Herr Julius Bere[nds] in San Antonio; Hr. W. And[ers] in Houston.